

Tour-Tipps Friedrichshain - Kreuzberg

Volkspark Friedrichshain

Berlin ist wahrlich eine grüne Metropole. Einer der schönsten der zahlreichen Parkanlagen ist zweifelsohne der Volkspark Friedrichshain. In diesem Tour-Tipp erkunden wir den Park mit seinem imposanten Baumbestand, seinen zahlreichen Skulpturen, Denkmälern und Überbleibseln aus Kriegstagen, die die bewegte Geschichte des Parks und Berlins eindrucksvoll dokumentieren.

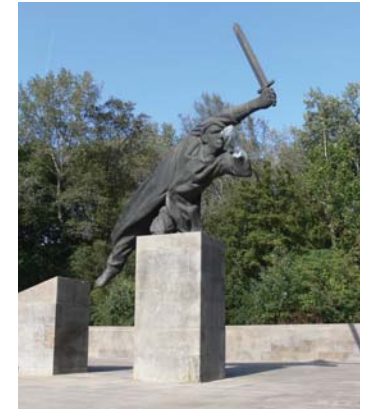
Unsere Tour startet an der Haltestelle der Linie M4 „Am Friedrichshain“. Vom S-Bahnhof Greifswalder Straße sind es drei Stationen und – vom U-Bahnhof Alexanderplatz kommend – zwei Stationen. Wir steigen aus, überqueren die Greifswalder Straße, gehen um die Ecke herum und sehen auf der gegenüberliegenden Seite der Straße „Am Friedrichshain“ bereits den Eingang zum Volkspark Friedrichshain. Unsere erste Sehenswürdigkeit ist der denkmalgeschützte Märchenbrunnen. Nach Entwürfen des Berliner Stadt-



baurats Ludwig Hoffmann gebaut und 1913 eröffnet, thematisiert er mit zahlreichen Skulpturen die Märchen der Gebrüder Grimm. Jeweils fünf befinden sich an den Längsseiten, viel Spaß beim Raten. Im Krieg stark beschädigt und nach der Wende durch Graffiti und Vandalismus verunstaltet, wurde der Brunnen endlich 2007 nach umfangreichen Restaurierungen wieder für die Öffentlichkeit freigegeben. Für weiterführende Informationen gibt es an Ein- und Ausgang der Brunnenanlage jeweils eine Infotafel.

Hinter dem Märchenbrunnen führt uns der Weg zum kleinen Delphin-Brunnen. Links und rechts stehen zwei weitere Wasserspeier-Skulpturen.

Wir verlassen das Areal und folgen rechts dem Weg vorbei an der Plansche, an einer Bronzeskulptur „Turnübung“, die 1977 von Birgit Horota erschaffen wurde. Gleich nach dem Spielplatz erreichen wir das 1968 eingeweihte Denkmal zu Ehren der deutschen Interbrigadisten, die im Spanischen Bürgerkrieg auf der Seite der gewählten Regierung gegen die aufständischen Nationalisten unter Franco gekämpft hatten. Die bronzene Skulptur eines „Spanienkämpfers“ wurde vom Bildhauer Fritz Cremer entworfen.



Vorbei am Spaniendenkmal gehen wir geradeaus weiter und biegen dann die nächste Abbiegung nach links in einen kleinen Weg ein, der etwas bergauf führt. Nach einer leichten Rechtskurve sehen wir in ca. 30 Metern Entfernung ein orangefarbenes Haus, das in der Form eines Kreuzes erbaut ist. Jetzt biegen wir nach links ab und gehen die Treppen hinauf, weiter bis zur nächsten Weggabelung, wo wir dem rechten der drei Pfade folgen, biegen dann nach rechts ab und



gehen bergauf an der Steinmauer entlang. Wir erreichen die nächste Kreuzung und gehen nach rechts bis wir linker Hand einen Teil des Flackturms sehen.

Wir gehen weiter bis zur nächsten Kreuzung und dann nach links, bis wir den anderen Teil des Bunkers sehen. Um auf die Plattform zu gelangen, gehen wir jetzt nach links, den Weg und die Treppen hinauf, bis wir auf der Plattform des Großen Bunkerberges („Mont Klamott“) stehen. Erwarten Sie aber keinen atemberaubenden Rundblick auf Berlin, der Baumbestand verwehrt uns die Aussicht. Die im Volkspark errichteten Flak-Bunker, die während des Zweiten Weltkriegs zur Luftabwehr Berlins dienten, machten den Park zum Angriffsziel und führten zu erheblichen Zerstörungen. Nach Kriegsende wurde versucht, die Bunker zu sprengen, ein erfolgloses Unterfangen allerdings auf Grund deren massiver Bauweise. Also wurde beschlossen, die Flak-Türme mit Schutt zu künstlichen Bergen aufzuschütten. Der größere der beiden Hügel hat eine Höhe von 78 Metern.

Nach der Besichtigung des Großen Bunkerberges gehen wir ca. 30 m geradeaus, bis wir zur (letzten) Abzweigung kommen. Wir gehen rechts entlang am Flakturmteil vorbei, wo wir nach einigen Metern an



eine Weggabel kommen, die wir scharf links einbiegen. Nach etwa 20 m erreichen wir eine Treppe, die wir hinab gehen. Unten angekommen, laufen wir nach rechts, bis wir nach ca. 200 m an einen kleinen, in die Erde eingelassenen, Granitsteinbrocken kommen. Wir biegen jetzt nach links ab und gehen den Abhang hinunter.



Am Ende des Abhangs erreichen wir eine Kreuzung, links sehen wir die Büste von Friedrich II. („dem Großen“). Zwischen 1995 und 2004 wurde der Park aufwändig restauriert und unter anderem diese lange verschollene Statue des preußischen Königs wiederaufgestellt.

Nach der Besichtigung der Büste gehen wir weiter auf dem eingeschlagenen Weg, passieren den „Kleinen Teich“ mit Wasserfontäne, biegen nach rechts ab und gehen am Teich vorbei. Am Weg stehen einige Skulpturen von Peter Kern, Wieland Förster, Werner Stötzer und Friedrich B. Henkel, und man kann links von einer Holzplattform aus den Kleinen Teich näher betrachten.



Danach gehen wir nach links und weiter bis zur nächsten Abzweigung; jetzt biegen wir links ab und gehen am Kleinen Teich vorbei bis wir wieder eine Abzweigung erreichen. Dort wenden wir uns nach rechts, gehen weiter und biegen leicht links ab. Weiter auf dem Weg überqueren wir die nächste Wegkreuzung und gehen weiter bis zum Ernst-Zinna-Weg, benannt

nach dem 17-jährigen Schlosserlehrling Ernst Zinna, der während der Märzrevolution 1848 als letzter Verteidiger der Barrikade ums Leben kam.

Wir überqueren die Straße und stehen vor dem Eingang des „Friedhofs der Märzgefallenen“. Hier wurden 183 Gefallene der Barrikadenkämpfe der Märzrevolution von 1848 auf dem Lindenberg des im Aufbau befindlichen Volksparks beigesetzt. Auch die ersten Opfer der Novemberrevolution von 1918 wurden hier beerdigt. Ein länglicher, begehrter Container bietet den Besuchern weitere Informationen. Wegen der abseitigen Lage gehört der Friedhof zu den ruhigsten Teilen des Volksparks.

Wir gehen auf dem Kopfsteinpflaster der Ernst-Zinna-Straße weiter. Auf der rechten Seite sehen wir den ehemaligen Haupteingang des Klinikums im Friedrichshain, das zwischen 1868 und 1874 auf Initiative von Kochhann und Virchow und nach Plänen von Gropius und Schmieden erbaut wurde. Ermöglicht wurde das jedoch erst durch die großzügige Schenkung (50.000 Thaler) des Kaufmanns Jean Jaques Fassel. Das Bauensemble steht unter Denkmalschutz.



Am Haupteingang vorbei gehen wir weiter, bis wir den Bauhof sehen. Auf dem Platz stehen einige Märchenfiguren und Statuen. Dem Weg folgend, sehen wir links den Eingang zum Freiluftkino Friedrichshain. Auf der 1950 erbauten Freilichtbühne werden Konzerte veranstaltet und im Sommer bei jedem Wetter Filme gezeigt.

Wir gehen weiter bis zur Kreuzung und sehen links die Rückansicht Friedrichs II. („des Großen“).

Auf dem Weg gehen wir an dem schönen Themengarten mit einem Bachverlauf, der bis in den Großen Teich läuft, vorbei. Wenn wir die Abzweigung erreichen, biegen wir nach links ab. Rechter Hand sehen wir den Großen Teich und erreichen die Weltfriedensglocke. Die Glocke wurde

1989 von der World Peace Bell Association aufgestellt. Am 1. September 1989 fand anlässlich des 50. Jahrestages des Beginns des



Zweiten Weltkrieges die Einweihung statt. Jeweils am 6. August, dem Jahrestag des Atombombenabwurfes auf Hiroshima, wird an der Glocke eine Gedenkveranstaltungen organisiert. Infotafeln informieren über die Friedensglocke sowie über Hiroshima und Nagasaki.

Wir gehen zurück bis wir den Abhang, den wir zuvor hinabgegangen sind, erreichen und gehen nach links. Rechts sehen wir von Weitem einen schönen Rosengarten. Wir durchqueren ihn und erreichen den Springbrunnen „Wasserglocke“. Sie wurde 1973 zu den 10. Weltfestspielen der Jugend und Studenten von



dem Metallbildhauer Achim Kühn gestaltet. Der Brunnen mit 12 Metern Durchmesser ist fünf Meter hoch. Im Jahre 2002 wurde er saniert.

Von der Wasserglocke aus, gehen wir nach rechts und erreichen die Treppen, über die wir auf den Kleinen Bunkerberg gelangen. Er ist 48 m hoch und bedeckt die Reste des Feuerleitturmes. Dort lagerten bedeuten-

de Gemälde der Berliner Gemäldegalerie, von denen im Mai 1945 vermutlich 434 verbrannten. Im Jahre 1946 wurde der Bunker des Kleinen Bunkerbergs gesprengt und mit Überresten der Flaktürme zugeschüttet. Die Treppe, die zum Berg hinauf führt, ist geteilt, das heißt, wir gehen die Treppen hoch bis zu einem gepflasterten Weg, den wir ca. 20 m links bis zur Kurve entlang gehen. Dort angekommen, sehen wir den Rest der Treppe. Die Stufen hinaufgehend, stehen wir nach ein paar Metern auf dem Kleinen Bunkerberg. Wir gehen nach links und erreichen die Rodelbahn, die an den Seiten eingezäunt ist.

Nach einer 180-Grad-Drehung gehen wir leicht nach rechts und sehen den schön gelegenen Grillplatz. Rechts haltend, gehen wir daran vorbei und erreichen die Treppenstufen, die wir bis ganz nach unten hinabsteigen, überqueren dabei auch den Pflastersteinweg, und stehen, unten angekommen, an einer Abzweigung. Hier gehen wir nach links und erreichen bald das „Denkmal des gemeinsamen Kampfes polnischer Soldaten und deutscher Antifaschisten“. Im Jahre 1972 wurde es aus einer 15 m hohen Stele mit einem bronzenen Fahnentuch erbaut. Auf einer Mauer steht in deutscher und in polnischer Sprache: „Für eure und unsere Freiheit“.



Wir gehen die Treppen hinunter und nach rechts, bis wir den Eingang des Neuen Hains erreichen. Dem Weg folgend, gelangen wir zu zwei Laufbahnen, die wir überqueren (Vorsicht: Radfahrer, Jogger, Rollerblader!). Nach ein paar Metern sehen wir rechts eine Kletterburg aus Stein und links große Rasenflächen mit Bäumen. Hier stand einst das Schwimmstadion, erbaut 1949-1951

für die III. Weltfestspiele der Jugend und Studenten, in dem 8.000 Besucher Platz hatten. Es bestand aus einem fünf Meter tiefen Becken mit Springtürmen und einem 50 m langen Becken mit acht Wettkampfbahnen. Im Jahr 1999 wurde das gesamte Schwimmstadion abgerissen.

Wir erreichen eine Senke, gehen diese hinab – vorbei an einem Volleyballfeld – und auf der anderen Seite wieder hinauf. Oben angekommen, erreichen wir die andere Seite der beiden Laufbahnen und überqueren sie. Wir gehen weiter geradeaus und erreichen den Ausgang des Neuen Hains. An der Ampel rechter Hand überqueren wir die Danziger Straße und erreichen die M10 Tram-Haltestelle Paul-Heyses-Straße und das Ende der Tour.

Tour-Info

Start:
Am Friedrichshain
Tram M4

Länge: ca. 2 km
Dauer: ca. 1,5 Std.

Ein Projekt des



Kulturring in Berlin e.V.
Giselastraße 12
10317 Berlin

Gefördert durch das JobCenter Friedrichshain-Kreuzberg
Bilder, Text, Gestaltung: Kulturring in Berlin e.V.